

# Deutsche Wacht.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmark“ für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.00, ganzjährig fl. 6.— Mit Postverleihung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40.— Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei älteren Wiederholungen entsprechender Anzeige. Alle bedeutenden Ankündigungs-Artikel des Amtes und Auslands nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli mögliche Anzeige beim Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Dech, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Auflage: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Spieldienst von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Schriftleitung Seilerstraße Nr. 2, Hauptstraße. Sprechstunden des Herausgebers und Redakteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redakteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Geiß Raßt bereitwillig ertheilt.

Nr. 76.

Cilli, Sonntag den 22. September 1895.

XX. Jahrg.

## Bedrängtes Deutschthum in Oesterreichisch-Schlesien.

Tschechen und Polen sind es, welche um die Hegemonie in Ost- und Mittelschlesien ringen. Prag oder Lemberg, das ist die Parole der kampfbereiten Slaven. Merkwürdig, dass der pan-slavistische Gedanke sich immer nur partikularistisch behält, dass selbst die einzelnen slavischen Stämme sich erbittert befehden, wenn es gilt, dem einen oder anderen slavischen Stamm die Vorherrschaft zu erringen. Troppau ist die Centrale der tschechischen Agitation in Schlesien, Teschen jene der polnischen. In der schlesischen Landeshauptstadt haben die Tschechen bereits seit Jahren ein tschechisches Privat-Obergymnasium, dessen Director Profes merkwürdigerweise ein im Staatsdienste stehender beurlaubter Professor ist. Die Tschechen bemühen sich nun eifrig, dass ihre mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattete Anstalt vom Staate übernommen werde. Man spricht in eingeweihten Kreisen viel darüber, in welcher Form Schüler für diese Anstalt geworben, welche Begünstigungen ihnen gewährt werden. Sonderbarerweise weist dieses Gymnasium sehr wenige Schüler mit Zeugnissen zweiter, also ungenügender Fortgangsclasse auf. Dass nur tschechische Chauvinisten daraus hervorgehen können, ist bei dem Umstände, dass ausschließlich tschechisch-national gesinnte Lehrkräfte an der Anstalt wirken, begreiflich und selbstverständlich. Der grösste Theil der Abiturienten — um nicht zu sagen alle — wendet sich dem Studium der Theologie zu. Tschechisch-nationale Priester wachsen aus ihnen heran, die dem Deutschthum, wenn nicht feindlich, so zum mindesten indifferent gegenüber.

Überstehen. Aus des Priesters Munde wirkt aber für den Nationalgesinnten jene Lehre viel feuriger und nachdrücklicher. Eben deshalb sind die bedtesten Apostel der slavischen Agitation die slavischen Priester. Wahrschaf deutsch fühlende und deutsch denkende Priester sind insbesondere in Schlesien mehr als selten. Denn der Clerus der Olmützer Erzdiözese, welcher aus dem Priesterhause in Olmütz hervorgeht, ist mit wenigen Ausnahmen slavisch. Ganz wie in Untersteiermark.

In Teschen wird in diesem Monate noch ein polnisches Privatgymnasium „feierlich“ eröffnet werden, eine neue Pflanzstätte polnischer Heißsporne. Immer mehr, wenn auch schrittweise, erobert sich die slavische Agitation Gehöfte um Gehöfte, Dorf um Dorf. Und der deutsche Michel regt sich recht langsam. So konnte es geschehen, dass vor wenigen Wochen die Gemeinde Königsberg, die seit urdeutschischen Zeiten eine deutsche Gemeindevertretung besaß, den Tschechen in die Hände

vertretungen die ehemals deutschen ablösen. Das nationale Stammesgefühl ist beim deutschen Arbeiter und Handwerker fast gänzlich erloschen, denn ein großer Theil dieser Bevölkerungsgruppen gehört der Socialdemokratie an und diese ist national geschlechtslos, während die tschechische Arbeiterschaft national bis ins Mark hinein ist und dies auch immer, oft in provocierender Weise zum Ausdruck bringt. Bei unseren Gegnern erlischt sofort der politische Meinungsunterschied, wenn es sich um nationale Angelegenheiten handelt. Die Deutschen aber gehen auch da noch zerplittet vor und darin liegt die Schwäche.

## Zum Ministerium Badeni.

Man spricht von ihm, wie von einer bereits vollendeten Thatsache. Die Namen der Mitglieder des neuen Cabinets sind bereits in allen Zeitungen veröffentlicht und offiziöserseits wird mit einer gewissen Verschämtheit zugegeben, dass diese Namen richtig sind. Bloß eine kleine Correctur wäre noch vorzunehmen. Es kommt nämlich noch ein Pole ins neue Ministerium. Die Polen haben es eben durchgesetzt, dass ihr Landsmann-Minister doch im neuen Cabinet erscheint. Man hat dafür den derzeitigen Leiter des Unterrichtsministeriums, Dr. Rittner, außersehen, der trotz seines deutschen Namens ein sehr eifriger Pole ist. Er wird an einem etwas späteren Termine ernannt werden, und Graf Badeni wird in seiner Antrittsrede besonders hervorheben, dass die Besetzung dieses Portefeuilles vorbehalten bleibt.

Na also — wer es nicht glauben wollte, dass das moderne Oesterreich vollkommen im Zeichen des Polonismus steht, muss sich jetzt durch die

gen Angst? Und warum fürchten Sie meine Liebe?

Er: Anlass zu meiner drolligen Angst bot mir einzig und allein das Bewusstsein meiner Unwiderstehlichkeit.

Sie: Ihrer Unaussiehlichkeit, wollen Sie sagen.

Er: Und ich fürchte Ihre Liebe, weil ich weiß, dass Sie meine Gegenliebe wecken könnten. Das wäre mir sehr unangenehm.

Sie: Gi, ei, das ist nicht liebenswürdig. Auch steht es im Widerspruch mit Ihrer bisherigen Haltung.

Er: Missverständen Sie mich gefälligst nicht. Wenn Sie so gefühlvoll wären, wie Ihre Stimme, hätte ich ja nichts dagegen. Aber hinter Ihrem feurigen Wesen liegt eisige Kälte. Und ich bin darum überzeugt, dass wir sehr unglücklich miteinander wären. Geloben Sie mir also, ich flehe Sie darum an, geloben Sie mir feierlich, dass Sie mich nie lieben werden.

Sie: Man soll nichts verschwören.

Er: Nein, nehmen Sie mir diesen Alp von der Brust. Ich bitte Sie mit gefalteten Händen.

Sie (pikiert): Ich begreife zwar nicht, welchen Wert Sie auf ein solches Versprechen legen. Aber es sei. Hier meine Hand.

Er: Ich danke Ihnen aus dem tiefsten Herzensgrunde. Ich danke Ihnen. Ich atme jetzt leichter. Ich kann Ihnen nun freier entgegentreten und muss es Ihnen nicht verhehlen, welchen Eindruck Sie auf mein Gemüth machen. Ich komme dadurch bei Ihnen nicht in den Verdacht, Sie heiraten zu wollen.

Sie: Ah, haben Sie das so gemeint? Wahnsinnig, das ist geschickt!

Er: (ernst): Ich bitte, ich hoffe, dass unsere

## Feuilleton.

### Die verbotene Frucht.

I.

Ein dreifigsteriger, vornehm ausgestatteter Empfangssaal. Herren und Damen in verschiedenen Gruppen. Das Haustöchterchen singt ein neapolitanisches Lied: „Vorrei bacciar i tuoi capelli seri.“ Konrad Friedland begleitet sie auf dem Klavier. Während seine Finger über die Tasten gleiten, gehen ihm verschiedene Gedanken durch den Kopf.

Schau, sagt er sich, dieses niedliche Mädchen hat eine ganz hübsche Stimme. Freilich, etwas zu viel Empfindung für ihr Alter! Claire, Claire, du bist eine gewiegte Kokette. Du weisst sehr gut, dass ich selbst dunkle Haare, dunkle Augen habe und daher dein Lied auf mich beziehen könnte. Natürlich nur, wenn ich wollte. Und ich will. Lebtagens ist das ganze Zeug zwar sehr dumm, aber es klingt mir geradezu aus der Seele. Ja, ich möchte deine dunklen Haare küssen und die Augen und die süßen Lippen! Die Augen sind zwar etwas klein, aber gescheit und feurig. Das Gesicht weiß ganz gut, dass die italienische Sprache wie für sie erfunden scheint. Es ist jung und zierlich, jede Bewegung voll Anmut und Frische; sie gehört zum Schlag jener weiblichen Wesen, welche mir immer gefährlich gewesen sind. Eigentlich wäre es das Beste, ich könnte sie zu meiner Geliebten machen. Aber es gibt hierzu nur ein Mittel: die Ehe. Folglich wäre ich nicht abgeneigt, dich liebe kleine Claire, zu heiraten. Mich reizt

deine schöne Gestalt. Allein ich fürchte mich ein wenig. Du bist nämlich ein Kobold. Ich habe noch nie ein Frauenzimmer gesehen, das so schwer zu kriegen gewesen wäre. Ach, eine andere an deiner Stelle wäre schon längst mein gewesen, denn wahrhaftig, an Mühe habe ich es nicht fehlen lassen. Leider blühte mir kein Erfolg. Du bist ein wahres Rappelköpfchen. Nichts an dir ist berechenbar. Und gerade das ist es, was mich toll macht, was mich berauscht, entzückt, begeistert. O, sie ist nicht so wie die anderen Mädchen. Wenn man in diesem Herzen einen Schritt vorwärts thut, so sieht man, dass man auf einmal drei Schritte zurückgeworfen ist. Das macht der wilde, ungestüme, unbändige Widerspruchsgeist, der dem seltsamen Wesen innenwohnt.

Man müsste rein, wenn man von ihr etwas erlangen will, das Entgegengesetzte von ihr fordern.

Halt! Das ist eine Idee! Wie wäre es, wenn ich sie ins Werk setzte?

II.

(Scene wie vorhin. Konrad und Claire in einer Fensternische.)

Er: Während Sie gesungen haben, mein Fräulein, hat eine seltsame Angst mein Herz beschlichen.

Sie: Und das wäre?

Er: Ich fürchte mich immer, dass Sie sich einmal in mich verlieben.

Sie (lacht): Seien Sie unbeforgt.

Er: Ja, das sagen Sie heute, aber morgen, übermorgen!

Sie: Was gab Ihnen Anlass zu Ihrer drolli-

Thatsachen belehren lassen. Die spaßhaften Ausführungen gewisser Wiener Organe, welche in Badeni einen fernösterreichischen Staatsmann begrüßen, werden niemand täuschen.

Wenn auch Graf Badeni politisch bis jetzt nicht hervorgetreten ist, so bleibt er doch ein nationaler Pole. R. v. Bilinski ist der zweite Pole, der vor nicht gar langer Zeit noch Abgeordneter war. Seine Ernennung zum Finanzminister wird zu denken geben. Der künftige Ackerbauminister Graf Hans Ledebour ist ein in der Wolle gesottener tschechisch-feudaler Parteimann und als solcher führt er auch im böhmischen Landtage. Die Ernennung des Freiherrn von Gautsch zum Unterrichtsminister wird auch ganz und gar nicht das Entzücken der Deutschen hervorrufen, denn es ist noch in guter Erinnerung, wie der Genannte seinerzeit als Unterrichtsminister mit den Clericalen liebäugelte und eifrig bestrebt war, durch kleine Geschenke sich die Freundschaft derselben zu erwerben und zu erhalten. Politisch farblos wären Graf Gleissbach und der Sectionschef Freih. v. Glanz. Endgültig wird man das Cabinet natürlich erst dann beurtheilen können, bis dessen Ernennung amtlich verlautbart ist. Ein Geschäftsministerium wäre das aber sicher nicht, falls die Vorgenannten sämtlich ernannt werden; denn in den Rahmen eines solchen passen Bilinski und Ledebour entschieden nicht.

Das Ministerium Badeni entspricht seiner Zusammensetzung nach übrigens so ziemlich der politischen Sachlage. Polen und Clericale! Ja die beiden herrschen derzeit in Österreich . . .

## Amschau.

In Lankowitz fand letzten Sonntag eine Versammlung statt, welche eine ganz besondere Bedeutung dadurch erlangt hat, dass in ihr in energischer Weise den Bauern Selbsthilfe empfohlen wurde. Es soll eine große bürgerliche Wirtschaftsgenossenschaft, welche den ganzen Voitsberger Bezirk umfassen soll, gegründet werden. Zu dieser Versammlung war auch der Abgeordnete More erschienen, welcher in einer längeren Rede die missliche Lage des Bauernstandes behandelte und dabei in scharfen Worten die ungenügende Vertretung der Bauern durch die Clericalen betonte. Wir begrüßen den erfreulichen Beginn der gegen die Ausbeutung der Bauern durch die feudalen Barone sich richtenden Bewegung. Nur wacker vorwärts!

Abmachung kein Scherz gewesen ist. Im Gegentheile. Ich glaube, dass sie im beiderseitigen Interesse gelegen ist.

Sie: Dass sie auch in meinem Interesse liegt, habe ich zwar gehahnt, aber ich wäre doch neugierig, zu hören, wie Sie das begründen.

Er: Sehr einfach: Sie sind nicht eine Frau für mich.

Sie: Zugestanden.

Er: Ich bin daher auch kein Mann für Sie.

Sie: Zugestanden.

Er: Wir passen also zu einander nicht.

Sie: Zugestanden.

Er: Sie würden sich also an meiner Seite unglücklich fühlen.

Sie (unsicher): Zugestanden.

Er: Ich werde mich aber als ein Mensch, der Ihnen gegenüber die freundlichste Gefinnung hegt, dafür verwenden, dass Sie einen Ihrer Eigenarten würdigen Gatten finden.

Sie (etwas schwer atmend): Zu gütig.

Er: Sehen Sie, dort im Winkel sitzt der Herr Director Kallberg. Wie gefällt er Ihnen?

Sie (trotzig): Sie gehen zu weit, lieber Herr Friedland. Ich finde Ihre Scherze nicht nur ungeziemend, sondern auch sehr langweilig. Ich weiß nicht, wozu ich Ihnen überhaupt Gehör schenke. (Sie wendet sich und verlässt ihn. Ihre Wangen glühen, in jedem ihrer hübschen Augen steht ein Thränchen.)

Er (sieht ihr von der Fensternische aus gelassen nach): Der Pfeil sitzt. Nun heißt es, die Wirkung des Gastes abwarten.

Sie: Wer mich jetzt so aufgeregt sieht, denkt gewiss, dieser nichtswürdige Friedland habe mir eine Liebeserklärung gemacht. Und ich musste ihm

über die Wiener Gemeinderathswahlen sagen die deutschnationalen „Freien Stimmen“ treffend: Wir können über den Ausgang der Wiener Wahlen, durch welche die clericalen Position entschieden wieder eine Stärkung erfahren hat, keine Freude empfinden. Allein, auch jedes Bedauern über die liberale Niederlage bleibt uns fremd, denn diese Partei, welche die natürlichen Regungen der Volksseele in ihrer doctrinären Vornehmheit nie zu erfassen vermocht hat, verdient das Schicksal, das ihr nun zuteil geworden ist. Sie hat durch Jahre alle ernsten Mahnungen missachtet und ist so zum Schmiede des eigenen Unglücks geworden. Uebrigens sind es keine dauernden Gestaltungen, die sich jetzt in Wien bilden. Die Reichshaupt- und Residenzstadt macht nun eine schwere Krisis durch, aus der sie hoffentlich früher oder später neu gekräftigt hervorgehen wird, ohne ihren deutschen Charakter eingebüßt und aufgehört zu haben, ein festes Volkwerk für wahre Freiheit zu sein. Neuestens kommt die erfreuliche Meldung aus Wien, dass die Deutsch-nationalen im Gemeinderathe einen eigenen Club bilden wollen. Hoffentlich bleiben sie bei dieser Absicht und lassen sich nicht ins Joch des reactionären slavenfreundlichen Lueger spannen!

## Aus Stadt und Land.

**Das k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau** hat mit einer beachtenswerten Beschlussfähigkeit der Welt mitgetheilt, dass sich für die erste Classe des slovenischen Gymnasiums 110 Schüler, meist sehr gut qualificirte, meldeten. Wir haben bereits dieses „sehr gut qualificierte“ Schülermaterial geschildert. Es obliegt uns nur mehr, im Namen aller untersteirischen Deutschen das Befremden derselben über mehrere, vom k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau in die Öffentlichkeit gebrachte Nachrichten, unter welchen zum Theil auch diese letzte Mittheilung aus Gilli rangiert, auszusprechen. Das k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau hat beispielsweise vor kurzem über eine angeblich in Gilli stattgefundenen slovenische Vertrauensmänner-Versammlung berichtet, in der u. a. dem Abgeordneten Boschnjak der Dank für sein Verhalten in der Gillier Frage ausgedrückt wurde. Das k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau hatte von dieser Versammlung in einer Weise Notiz genommen, wie man nur über eine bedeutende, ernst zu nehmende Versammlung Mittheilung macht. Wie aber selbst

im Gegentheil das Wort geben, dass ich ihn nicht heiraten werde. Ich darf ihn also nicht lieben. Ich muss in mein Zimmer huschen, um mir ein wenig Puder aufzulegen. Der Elende!

## III.

(Das Gemach Claires. Sie löst vor dem Spiegel ihr Haar auf. Dabei überfließt sie den verlebten Abend.)

Ich war so hübsch heute, wirklich hübsch. Das habe ich in den Augen aller Männer gesehen. Auch in denen der Frauen und Mädchen. Director Kallberg hat mir mit einem Feuer den Hof gemacht, dass ich wirklich hätte glauben können, er lebe noch und sterbe vor Liebe. Und wie er die Augen verdreht hat! Ein Süßholzraspler! Der dicke Doctor Stormann tanzte vor mir, um zu zeigen, wie leicht er sich fühle. Der dumme Lieutenant von Brittner machte Witze und spielte den Geistreichen. Dabei zog er immer den Leib ein und reckte die Brust heraus. Er muss mich für einen Oberst angesehen haben. Er machte Parade vor mir. Es ist merkwürdig, wie beschrankt und lächerlich die Menschen oft vor jungen Mädchen sind. Und Friedland? Wahrhaftig, der war heute unaussprechlich. Was ihm nur eingefallen sein mag, mich so zu beleidigen. Denn im Grunde genommen, hat er mich geschmäht. Glaubt er, mir so ungeheuer zu gefallen? Was ist denn Besonderes an ihm? Freilich, dass er nicht so ist wie die anderen Leute, das kann man ihm nicht in Abrede stellen. Denn so wie er heute, so hat mit mir noch keiner gesprochen. Er ist auch ein hübscher Mensch. Aber er hat so etwas — so etwas Fahriges, Flatterhaftes, Falsches an sich, das ihm gut sieht

slovenische Blätter, der „Slovenski Narod“ beispielsweise, berichteten, war diese „Vertrauensmänner-Versammlung“ überhaupt keine Versammlung von Vertrauensmännern der Slovenen Untersteiermarks, sondern einfach eine Zusammenkunft einiger Gillier slovenischer Herren. Es ist daher geradezu räthselhaft, wieso das k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau dazu kommt, die „Beschlüsse“ dieser „Conferenz“ den Blättern als bedeutsam und erwähnenswert zu übermitteln. Die Sache würde sich nur auf diese Weise erklären, dass Herr Boschnjak selbst dem Correspondenz-Bureau den „Beschluss“, in welchem ihm der Dank ausgedrückt wurde, übermittelte. Wäre es aber mit den Aufgaben eines k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus vereinbarlich, sich von einem nationalen Parteimann mit Nachrichten, deren Veröffentlichung ihm freilich angenehm ist, bedienen zu lassen? (Wir bitten deutsche Blätter um Abdruck.)

**Vom Gillier Gymnasium.** In die erste Classe des deutschen Gymnasiums sind 68 Schüler eingetreten. Die Frequenz an beiden Classem der Gymnasien hat gegen das Vorjahr um 59 Schüler zugenommen. Diese „erfreuliche“ (?) That sache ist wohl auf's Conto der Agitation der slovenischen Geistlichkeit zu setzen.

**Hymen.** Gestern, Samstag den 21. d. M. fand in der Marijhilfer Pfarrkirche in Wien die Trauung des Oberleutnants im 46. Infanterieregimente, Herrn Ernest Dominig, mit Fräulein Henne Laßner, Tochter des Fabrikanten Alexander Laßner statt. Der Bräutigam ist ein Bruder des Lehrers an der hiesigen städtischen Knabenschule, Ferdinand Dominig.

**Die Gillier Deutschen** sind, wie die „Südst.“ in einer Correspondenz aus dem Schallthale sich schreiben lässt, „irrfinnig“ und „bläffinnig“.

**Steckbrief.** Vom Kreisgerichte Gilli wird der nach Amerika entflohene bekannte Arbeiteragitator Josef Schmid, Bäckergehilfe und Literat, wegen Hochverrathes steckbrieflich verfolgt. Schmid ist „unabhängiger Socialist“; er ist zu Böcklabruck gebürtig und wohnte zuletzt in Eggenberg bei Graz.

In Sachsenfeld — schreibt man uns von dort — fanden in der letzten Zeit eine ganze Reihe slovenisch-nationaler Veranstaltungen statt, die sich bald in ein humanitäres, bald in ein patriotisches Mäntelchen hüllten. Auf das Commando unseres Gemeindesecretärs hin hatte sich unser fern-

und doch abstößt. Er wäre kein treuer Gatte. Uebrigens, das mag sich nur seine künftige Frau überdenken. Ich werde es ja nicht. Ich weniger als irgend eine andere. Und er kann auch nicht mein Gatte werden. Er weniger als irgend ein anderer. Und darum ist's eigentlich ein wenig schade. Jetzt macht es mir eigentlich keinen Spaß mehr, mit ihm zu flirten. Nach unserem Uebereinkommen wäre das einfach läppisch. Es war eigentlich sehr dummkopf, dass ich ihm das Versprechen gegeben habe. Ich hätte ihn einfach auslachen sollen. Dann hätte ich freie Hand behalten. Freie Hand, wozu? Mich in ihn zu verlieben? Ach was! Wenn es mir gerade Spaß macht, kann ich ja mein Wort brechen. Ich glaube nicht, dass er es sehr übernehme. Aber nein, das geht nicht. Ein Mann, ein Wort. Was? Ein Mann ein Wort? Das Halten eines Versprechens ist also nur Pflicht eines Mannes. Kein Mensch sagt: Ein Mädchen, ein Wort. Die Liebe ist stark wie der Tod, sagt die Bibel. Der Tod, so doktierte der dicke Doctor neulich, der Tod bricht alle Verträge, löst alle Ueber-einkommen auf, vernichtet alle Versprechungen. Folglich muss der Liebe dieselbe Kraft beigemessen werden. Ich dürfte ihn also eigentlich lieben, ohne mit mir, mit der Ehre in Zwiespalt zu gerathen. Aber ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht . . .

Sie seufzt.

## IV.

Claire Wald, Konrad Friedland, Verlobte.

slovenische Bürgermeister Johann Haufenbichler bereit, diese verschiedenen slavisch-nationalen Veranstaltungen, bei der u. a. auch die Hohenegger Tamburäschchen unter dem Urmindischen Schmauz (!) mitwirkten, zu fördern. Es ist doch schön, wenn man es zustande bringt, mit dem deutschen Namen Haufenbichler behaftet und als gebürtiger Oberösterreicher, ein Urslovene zu werden . . . Sachsenfeld soll übrigens jetzt eine Theaterstadt werden. Komödianten gibt's bei uns eben genug!

Aus Tüffer wird uns geschrieben: Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begeht am 6. October das Fest ihres 25jährigen Bestandes. Zugleich mit diesem Feste findet auch der Bezirks-Feuerwehr-Verbandstag statt. Es wurde folgende Festordnung bestimmt: 1/4 Uhr vormittags: Empfang der aus dem Süden kommenden Gäste. 1/11 Uhr vormittags: Empfang der Festgäste aus dem Norden. 1/11 Uhr vormittags: Zusammenstellung des Festzuges am Bahnhofplatz, sodann Einzug in den Markt, Begrüßung vor dem Gemeindehause, Auflösung des Festzuges. 1/12 Uhr vormittags: Schul- und Schauübung. 1 Uhr nachmittags: Zwangloses Mittageessen. 1 Uhr nachmittags: Berathung des Bezirksverbandes im Gemeindehause. 4 Uhr nachmittags: Esträge der Gillier Vereinsmusik im Gasthause Korial. 6 Uhr nachmittags: Festkneipe daselbst.

**Kinder als Brandstifter.** Am 14. September spielte der sechs Jahre alte Sohn des Franz Jafin im Orte Peče bei Lichtenwald mit Zündholzchen, welche er seinem Vater heimlich aus der Tasche genommen, und steckte das im Wirtschaftsgebäude angehäufte Stroh in Brand. Das Feuer, welches rasch um sich griff, äscherte das ganze Wirtschaftsgebäude nebst den darin aufbewahrten Futtervorräthen und Fahrnissen gänzlich ein. Franz Jafin, der nicht versichert war, erlitt hiebei einen Schaden von ungefähr 200 fl. — Am 10. September, ungefähr 5 Uhr nachmittags, war auf der rückwärtigen Seite des dem Besitzer Georg Travníkár in Pischág gehörigen Wohnhauses Feuer ausgebrochen, welches sich so rasch ausbreitete, dass trotz der sofort herbeigeeilten Ortsinsassen das Gebäude samt den darin befindlichen Einrichtungsstücken, Fahrnissen und etwas Bargeld ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer wurde durch den vierjährigen Sohn des Besitzers, der in der Nähe des Strohes, das sich unmittelbar beim Hause befand, mit Zündholzchen spielte, verursacht. Das abgebrannte Object war nicht versichert.

**Landwehr-Controlsversammlungen im Bezirke Gilli.** Die diesjährigen Landwehr-Controlsversammlungen im Bereich der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft Gilli finden statt: Am 1. October im Markte Franz für alle Landwehrmänner aus dem Gerichtsbezirk Franz. Am 2. October in Laufen für die Landwehrmänner aus den Gemeinden Laufen, Deutsch, Neustift, Oberburg, Salzbach, Wotschna. Am 3. October in Prassberg für die Landwehrmänner aus den Gemeinden Rokarje, Prassberg, Riez. Am 9. October in Tüffer für die Landwehrmänner aus den Gemeinden St. Christoph, Gairach, Maria-Graz, Wal, Rupert, Tüffer. Am 10. October in Triail für die Landwehrmänner aus den Gemeinden Doll und Trifail. Am 16. October in St. Marein bei Erlachstein für die Landwehrmänner des Gerichtsbezirkes St. Marein. Am 23. October in Gonobitz für die Landwehrmänner des Gerichtsbezirkes Gonobitz. Am 24. October in Gilli für die Landwehrmänner aus den Gemeinden Bischofsdorf, Umgebung Gilli, Doberna, St. Georgen a. d. S.-B., Greis und Groß-Pireschitz. Am 25. October in Gilli für die Gemeinden Guttendorf, Hohenegg, Kalobje, St. Lorenzen, St. Martin im Rosenthal, Neufkirchen, St. Paul, St. Peter im Samnthal, Pleitrowitsch, Sachsenfeld, Sternstein, Svetina, Trennenberg, Tüchern, Weigeldorf. Zur Controlsversammlung müssen erscheinen nichtaktive Landwehrmänner und Landwehr-Ersatzreservisten aus den Auffentjährgängen 1883 bis 1894, ohne Unterschied, ob dieselben im hiesigen Bezirk zuständig sind, oder sich in denselben nur vorübergehend aufzuhalten, mit Aus-

nahme jener, welche im laufenden Jahre in aktiver Dienstleistung gestanden sind, die militärische Ausbildung oder Waffenübung mitgemacht haben, eventuell zur Waffenübung eingerückt waren und aus irgend einem Grunde wieder beurlaubt wurden, ferner die in Straf- und Untersuchungshaft befindlichen. Die Controlsversammlungen beginnen stets um 9 Uhr früh und hat jeder Erscheinende seinen Landwehrpass mitzubringen. Die Nachkontrolle findet in der Landwehrkaserne zu Gilli am 20. November statt.

**Selbstmord aus Processtsucht.** Aus Reichenburg, 17. September, wird geschrieben: Heute um 1/4 Uhr früh sprang die 43 Jahre alte Hafnersgattin Josefa Krausz aus der Gemeinde Senovo hier auf der Plätzenüberfuhr, die Worte zu ihrem Manne sprechend: „Lebe wohl, mein lieber Anton!“ in die Save und wurde nach etwa zwölf Minuten von einem gewissen Michael Sajovic, sowie ihrem Manne ereilt und herausgezogen. Die angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Die Benannte war eine rüstige und geistesgesunde Frau, jedoch eine eifrig Processtührerin. Als Motiv liegt ihrem Tode ein Processtverlust zugrunde.

Aus Luttenberg wird geschrieben: Der am 17. d. M. hier abgehaltene Remontemarkt hatte Hunderte von Menschen auf den Auffentplatz gelockt. Es wurden hundert Pferde der k. k. Militär-Commission vorgeführt, davon 12 angekauft. Die Durchschnittspreise stellten sich für eine Cavallerie-Remonte auf 325 fl. und für ein Artillerie-Zugpferd auf 350 fl.

**Regional-Ausstellung in Pettau.** Heute Sonntag findet um 11 Uhr vormittags die feierliche Eröffnung der Regional-Ausstellung statt. Der Ausstellungsplatz nimmt einen großen, ringsum abgegrenzten Raum des Bahnhofes ein, an dessen Nordostende das Ausstellungsgebäude steht. In der Nähe desselben ist der Musikpavillon aufgerichtet, in dem jeden Tag die 42 Mann starke Musikapelle des Pettauer Musikvereins concertieren wird. Daran reihen sich die Etablissements der Brauereien. In diesen Etablissements werden die verschiedenen Biere, natürlich „Ausstellungsbiere“, geschankt, während die im hohen, lichten und bei jeder Witterung einen angenehmen Aufenthalt bietenden Ausstellungsraum etablierte „Rosthalle“ offenbar den Brennpunkt der Ausstellung bilden wird. In dieser Rosthalle werden nämlich alle steirischen Weine vertreten sein. — Heute, am Eröffnungstage, findet übrigens in Pettau auch die Bundesversammlung des steirischen Sängerbundes statt. Der Preis für die Eintrittskarten in die Ausstellung, einschließlich der Rosthalle, beträgt am Eröffnungstage 30 fr. — Von Gilli aus wird ein Separatzug nach Pettau abgehen, zu dem sich bereits zahlreiche Theilnehmer gemeldet haben.

## Slovenische Denunciationen.\*

Eines der schändlichsten, niedrigsten moralischen Verbrechen, welche von Menschen begangen werden, ist die Denunciation, die als blutgieriger Tiger die Branten in den Körper des harmlosen Wanderers schlägt. Wenn sich zu ihr aber die giftgeschwängerte Schlange der Verleumdung gesellt, dann wächst das Verbrechen zu jenem Riesenmaß der Verkommenheit an, zu jener Ungeheuerlichkeit der Verderbnis, zu jenem unmenschlichen Vergehen, von dem der Schiller'sche Moser sagt, „dass es nicht von Menschen begangen wird“; denn ein Mord ist diese verleumderische Denunciation, ungeheuerlicher und verdammenswürdiger als jene Morde, die Franz Moor im Schilde führte. Wehe dem Volke, dessen Vorkämpfer, dessen geistige Führer zu jener Bestialität gesunken sind, die alle ihnen zu Gebote stehenden ehrlichen Waffen beiseite geworfen und auf ihr Banner mit deutlichen Lettern die Worte „Denunciation“ und „Verleumdung“ geschrieben haben! Wenn

sich der Völkerkampf in Untersteiermark bereits zum Kampfe bis aufs Messer, um Sein oder Nichtsein entwickelt hat, so ist dies eine traurige, allerdings erklärbare Erscheinung; aber die Waffen waren bisher ehrliche, Mann stand gegen Mann. Nun hat der eine Gegner die menschen- und manneswürdige Waffe ins Korn geworfen und die lichtscheue, verworfene Wühlarbeit hat begonnen. Wehe dem Volke, das solche Führer an seiner Spitze hat!

Zu Gilli und seiner weiteren Umgebung ist jener Streit zwischen deutschen Studenten und zwei slovenischen Kampfhähnen gar wohl bekannt. Die Studenten duldeten nicht, dass in einem wenigstens bisher deutschen Cafeshause von zwei Eindringlingen herausfordernd laut das wendische Idiom gesprochen werde. Auf die den Anstand nicht verletzende Aufforderung eines Deutschen hin „entweder deutsch oder gar nicht zu sprechen“, wurden die beiden Großslaven wütend und überschütteten die deutschen „Ständer“ mit Grobheiten und Injurien. Der deutsche Student ist durch seinen Aufenthalt in cultivierten Gebieten an derlei Ausbrüche eines kroatischen Moorbewohners nicht gewöhnt, und so begingen jene „jungen Herrchen“, wie sich der Slave ausdrücken erlaubte, die ungeheure Frechheit, ihn gebürend zurechtzuweisen und die dem germanischen Hochschüler geläufige Verantwortung des Beleidigers zu verlangen. Dies der Thatbestand. „Wehe, wenn sie losgelassen!“ Nun hatte die oben gebrandmarkte, verwerfliche Kampfesweise der Neuslovenen Gelegenheit, ihre bedeutenden Vortheile zu beweisen und der staunenden Welt zu zeigen, wie weit das allerdings „culturbedürftige“ (siehe slovenisches Gymnasium!) Wendenvölkchen in der modernen Kampfesweise vorgeschritten war. Das teuflische Complot wurde geschmiedet. Mit Klingendem Spiele, in welchen „Slov. Nar.“ und die „Sst. P.“ die mächtigsten Pauken schlugen, und wehenden Fahnen der Verleumdung und Angeberei zogen die wackeren Kämpfen ins Feld, nachdem die wackeren Führer vorher große Heereschau vorgenommen hatten. Verleumdung und Angeberei! Dem Hochschüler war in dem Maße, das der Größe jener dem Großslaven angethanen „Beleidigung“ entsprochen hätte, für den Augenblick nicht beizukommen. Was lag der ehrlichen, offenen Kampfesweise „Joans“ näher, als den verruchten Deutschen an einer anderen Achillesferse zu treffen. Ob mit Berechtigung oder nicht, das machte ihm keine Skrupel; über diese engherzigen Bedenken ist das hochherzige Slovenenwolf, Gott sei Dank! schon weit hinaus. „Der Apfel fällt nicht weit vom Baum!“ dieses schöne Sprichwort befähigte den „Ivan Slovenec“ eine andere Mine zu legen. Zwei slovenische Luchsaugen hatten unter der „deutschen Räuberrotte“ in jener Nacht auch den Sohn des höchsten Staatsbeamten von Gilli gesehen, welch letzterer das Unglück hat, einen deutschen Namen zu tragen, deutsche Bildung genossen zu haben, die ihn so hoch erhoben hat, und nicht so ganz dieser beiden Momente vergessen zu haben. Alles Glänzende und Gute ist den niedrigen, dunkeln Mächten verhasst. So auch dieser Herr jenen anderen! Zwei slovenische Blätter ergingen sich in den niedrigsten Verdächtigungen des gedachten Staatsbeamten; eine improvisierte Ehrenbeleidigungslage bedachte den „preußenseuchelnden“ Sohn mit tausend Anwürfen.

Dass als Mittel zum Zweck gerade jener Herr gewählt wurde, der am ganzen Vorgang am allerwenigsten beteiligt war, ist allerdings ein Missgriff, der aber durch den Umstand, dass dadurch eine Denunciation für den deutschen Vater jenes Herrn herauswächst, nach perversischer Ansicht vollkommen ausgeglichen wird. Da muss doch die Regierung ein Einsehen haben! So denkt sich Herr „Slovenec“. Weg mit den deutschen Beamten in Untersteier; und können wir sie nicht mit dem Knüttel hinaustreiben, so soll Verleumdung und Angeberei das Nebrige thun! Der Ausgang des Ehrenbeleidigungshandels wird die Unschuld des ungerecht Bezeichneten auf's glänzendste beweisen, welche Thatsache dann die beiden, vom ersten bis zum letzten Buchstaben erlogenen Berichte der zwei wendischen Blätter als böswillige Erfindung

\* Der Name des Einsenders ist der Schriftleitung bekannt. Der Einsender steht jedem etwaigen auftretenden Nächter der Wenzenehre zur Verfügung.

hinstellen wird. Dass der Ausdruck „erlogen“ unanfechtbar richtig ist, dass weiters der Geklagte keinen einzigen der ihm auf so liebenswürdige Weise untergeschobenen Ausdrücke gebraucht hatte, können ja die begeisterten Hochschüler und auch andere Herren auf jede gewünschte Weise erhärten.

Anständige, nicht von perverscher Eigenart umnebelte Menschen haben dem ganzen Vorgange vom Anfang an den Pferdefuß angesehen. Ob Verdummung und Schwarzthum im slovenischen Volke so tiefe Wurzeln gefasst hat, dass es noch länger am Gängelbande solcher „Führer“ (Führer) laufen wird, können wir nicht entscheiden. Hoffen wir das Beste. Ob der niedrige, die slovenische Intelligenz kennzeichnende Vorgang auch höheren Ortes gewirkt hat, ist zu bezweifeln. Ganz Österreich ist ja noch nicht slavisch!

Graz, am 20. September 1895.

med. G. S.

## Fünfter Ausweis

über die für das Deutsche Haus und Deutsche Studentenheim in Cilli eingelangten Spenden:

Die Post vom letzten Ausweis, Dr. Anton Reindiger, fl. 20.39 soll richtig heißen: Hermann Wiesthaler, Notariats-Candidat, Marburg, fl. 20.39. — Pastor Gewallich 5 Mark. — Schriftleitung der „Kärntner Nachrichten“ 6 fl. — „Ostdeutsche Rundschau“, Wien, fl. 42.63. — R. f. Sanitätsrath Dr. J. Hoisl 10 fl. — Ludwig Miggitsch 5 fl. — Johann Arlhoffer 2 fl. — Dr. Hans Stock, Villach (Sammlung), 35 fl. — Hugo Gebauer, Wien, 3 fl. — Lustige Feuerwehr Corona, Gr. Florian, fl. 5.20. — Deutscher Turnverein Saaz 5 fl. — Deutscher Turnverein „Tafelrunde“, Rosenthal, 1 fl. — Franz Graf Attems 100 fl. — Einige deutsche Postamts-Praktikanten Wiens fl. 1.50. — Max Withalm, Leoben (Sammlung), fl. 5.40. — Turnverein Radkersburg 5 fl. — Oskar von Albori fl. 2.50. — Dr. Kogbeck, Radkersburg (Sammlung), 30 fl. — Ausschuss zur Veranstaltung einer Sedanfeier in Cilli fl. 37.38. — Karlinger, Wien, fl. 1.50. — „Südmärk“-Ortsgruppe Semmering 25 fl. — 1. Deutscher Turnverein Joachimsthal fl. 4.60. — Gablonzer Turnverein 10 fl. — Karl Traun 200 fl. — Männergesangverein Eversten, 11 M. — Sammlung des deutschnationalen Vereines Brunn, Sedanfeier, 10 fl. — Ungenannt 10 fl. — Deutschfortschrittlicher Verein für Westschlesien, Troppau, 20 fl. — J. u. Dr. Eduard Wolffhardt, Wien, 25 fl. — Sammelbüchse „Löwen“ fl. 21.10. — Inspector Lorn, Wien, 10 fl. — Männergesangverein Gonobitz, Reinerträgnis des Sommerfestes, fl. 60.36. — Gustav Traenkel in Gries, „den bedrohten Volksgenossen zum Schutz, den elenden Kältenegern zum Trutz“ fl. 17.50. — R. Gaischeg, Marburg (Sammlung), 24 fl. — Turnverein Feldkirch 7 fl. — Deutscher Turnverein Ober-Polaun 1 fl. — Allgemeiner Turnverein Graslitz 5 fl. — Karlsbader Turnverein 20 fl. — Verwalter Schober, W.-Landsberg, 20 fl. — Dr. Victor von Rainer, Klagenfurt, 20 fl. — Arthur Tomschegg, Klagenfurt, Sammlung in Friesach, 26.50.

Weitere Spenden werden erbeten unter der Adresse des Zahlmeisters Josef König, Cilli.

## Cillier Gemeinderath.

Cilli, 21. September.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stiger eine Gemeinde-Ausschusssitzung statt.

Zuerst brachte der Vorsitzende die eingelangten Einläufe zur Verlesung.

Aus dem Statthalterei-Erlasse, betreffend die an die Stadtgemeinde Cilli zugewiesene Unterstützungssumme per 200 fl. für durch das Erdbeben geschädigte Hauseigentümer, geht hervor, dass die für das Land Steiermark zur Verfügung gestellten 30.000 fl. nicht ausreichten und dass die Anträge sämtlicher Unterbehörden aus diesem Grunde nicht vollinhaltlich berücksichtigt werden konnten.

Weitertheilt der Vorsitzende mit, dass an ihn eine Anfrage gerichtet worden sei, wegen Verkauf einer Baustelle, welche zu der der Stadtgemeinde Cilli gehörigen, ehemals Guggenmoß'schen Hausräumlichkeit gehört; es sei dies jene Stelle, welche in der vorliegenden Skizze mit a, b, c bezeichnet ist und dem Frachtenmagazine des Bahnhofes gegenüber liegt; das Flächenmaß betrage 550 m<sup>2</sup>. Es wird dieser Gegenstand der Finanz-Section zur Berathung und Antragstellung in der nächsten Sitzung zugewiesen.

Ferner verliest der Vorsitzende einen Erlaß der Statthalterei, laut welchem an dem Gebäude, in welchem das Staats-Obergymnasium untergebracht ist, namhafte Mängel entdeckt wurden; das Unterrichts-Ministerium habe sich daher veranlasst gefunden, der Frage des Baues eines neuen Gymnasiums näher zu treten, wenn seitens der Stadtgemeinde Cilli ein entsprechender Bauplatz unentgeltlich zu Verfügung gestellt werden würde. Der Bauplatz müsste auch eine entsprechende Lage und eine Grundfläche von 3200 m<sup>2</sup> haben. Die Stadtgemeinde wird daher aufgefordert, sich darüber zu erklären, ob sie gewillt wäre, den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und das alte Gymnasialgebäude, von welchem sie zum Theile Eigentümerin ist, ganz zu erwerben. Der Vorsitzende weist diesen Erlaß der Finanz-Section zur Antragstellung in der nächsten Sitzung zu.

Herr Anton Ferjen bietet der Stadtgemeinde Cilli eine Grundfläche von 447 Quadratmetern um den Betrag von 600 fl. für Strafenzweck an. Es wird über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Dr. Schurbi beschlossen, den Gegenstand als sehr dringlich gleich in Verhandlung zu ziehen und ergreift hierauf Herr Gemeinde-Ausschuss Dr. Sajovic zu einer Antragstellung das Wort. Derselbe erörtert, dass Herr Ferjen diesen Grundtheil der Stadtgemeinde Cilli seinerzeit zum Zwecke der Eröffnung der Schillerstraße unentgeltlich unter der Bedingung abgetreten habe, dass ihm die Stadtgemeinde Cilli den übrigen Theil seines Baugrundes pr. 774 Quadratmeter um den Betrag von 3000 fl. abkaufe und die niederzureichende Mauer übersege. Dieses Anbot hat die Stadtgemeinde angenommen. Nunmehr hat Ferjen für den Grundtheil von 774 Quadratmetern ein Anbot von 2400 fl. erhalten und sei demnach bereit, der Stadtgemeinde den Grundtheil pr. 447 Quadratmeter um 600 fl. zu überlassen, wodurch die Stadtgemeinde nicht gezwungen sei, den übrigen Baugrund um 3000 fl. käuflich zu erwerben. Redner stellt daher den Antrag, auf das Anbot des Ferjen einzugehen, welcher Antrag auch nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Gemeinde-Ausschüsse Marek, Rakusch und Dr. Schurbi beteiligen, angenommen wird, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatz, dass der Stadtgemeinde hierdurch wegen Mauerübersetzung u. s. w. keinerlei weitere Kosten anerlaufen.

Der Musikverein Cilli beabsichtigt, die Kapelle an Sonntagen vormittags von 11—12 Uhr auf der Terrasse des Rathausgebäudes und an Donnerstagen von 5—6 Uhr nachmittags bei der Mariensäule am Hauptplatz concertieren zu lassen und ersucht um Genehmigung hiefür, welche über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Alois Walland stimmeneinhellig ertheilt wird. Hierauf erfolgt Übergang zur Tagesordnung. Für die I. Section referiert deren Obmann Dr. Johann Sajovic über eine Eingabe der Firma Bontempelli & Comp., in welcher sich dieselbe bereit erklärt, den Kaufvertrag bezüglich Abtretung des Grundes für die Schillerstraße unter der Bedingung abzuschließen, wenn die Stadtgemeinde folgenden Bassus in denselben aufnimmt: „dass der Betrieb der Dampffäge, die Zufuhr von Waren, Holz und der zur Verarbeitung bestimmten Materialien, die Ablagerung des zugeführten Holzes in Menge und Wahl des Lagerplatzes in keiner Weise eingeschränkt werden sollte.“ Referent stellt nach Erklärung des Sachverhaltes den Antrag:

Es sei dieser Bassus in den Vertrag aufzunehmen, jedoch behält sich die Stadtgemeinde das Recht vor, aus feuerpolizeilichen Gründen den ferneren Betrieb der Dampffäge und die Holzablagerung im Gebiete der Stadt zu untersagen.

Die Gewährleistung der Stadtgemeinde hat aber auch in dem Falle zu entfallen, wenn infolge Beschwerde eines Anrainers oder einer anderen dritten Person durch die höhere Behörde der Betrieb der Dampffäge, die Zufuhr von Waren, Holz und der zur Verarbeitung bestimmten Materialien, die Ablagerung des zugeführten Holzes in Menge und Wahl des Lagerplatzes eingeschränkt oder untersagt werden sollte.

Namens der III. Section referiert Gemeinderath Pivon. Herr Anton Kupelj tritt an die Stadtgemeinde Cilli mit dem Anerbieten heran, einen vor seinen Häusern in der Geselastraße gelegenen Grundstreifen unentgeltlich gegen den abzutreten, dass die Stadtgemeinde die bereits wiederholt angestrebte Straße, wodurch die Zufahrt zu den Häusern ermöglicht wird, herstellen würde. Es wären nun da 300 Meter Grund abzulösen, was eine bedeutende Summe kosten würde, vis-à-vis der das Geschenk klein erscheinen würde. Gemäß dem Sectionsvoranschlag wird beschlossen, von der Annahme dieses Anerbietens derzeit Umgang zu nehmen.

Herr Ludwig Rossär, welcher sich bereit erklärt, zur Regulierung der Kolsched'schen Hausmauer den Betrag von 20 fl. beizusteuern, frägt in einer Zuschrift an, wie hoch die Mauer sein werde, da er ja eventuell das hinter der Mauer befindliche Stalldach, dessen Abtragung ihm aufgetragen wurde, nicht niederer zu machen brauche. Der Referent bemerkt, dass constatiert wurde, dass die Mauer bloß 15 Centimeter stark sei.

Es sei aber eine 48 Centimeter starke Mauer von 3½ Meter Höhe aufzuführen und Herr Rossär aufzutragen, den Schuppen zu erniedrigen und das Bulldach auf seine Kosten in ein Satteldach umzuwandeln. Auch das Ansuchen des Herrn Rossär, die Schaffung eines Durchbruches durch die Mauer, behufs Herstellung eines Ausgangs, könne nicht gestattet werden. Nachdem die Herren Gemeinderäthe Dr. Sajovic, Rasch, Dr. Schurbi und Marek gesprochen haben, wird der Sectionsantrag angenommen.

Joh. Lamparutti verlangt, dass der Canal in der Gartengasse vom Leber'schen Hause bis zu seinen Häusern fortgesetzt werde, damit das Regenwasser dortselbst geregelten Abfluss erhalten. Dem gegenüber beantragt die Section, es sei, da eine derartige Verlängerung des Canals angesichts des Umstandes, dass die Gartengasse noch nicht fertig sei, nicht angehe, ein steinernes Rinnal von 70 Centimeter Breite herzustellen, dass das Regenwasser in den Canal leiten werde. (Wird angenommen.)

Der Pächter des Gartengrundes des der Gemeinde gehörigen Hauses Nr. 12 in der Bahngasse ersucht um die Vornahme verschiedener Änderungen. Nach dem vom städtischen Oekonom verfertigten Kostenvoranschlag werden diese, sowie andere nothwendig gewordene Änderungen der Betrag von ungefähr 60 fl. kosten. (Wird angenommen.)

Herr Stefancitsch sucht neuerlich um die Währung der Concession zur Errichtung einer Pfandleihanstalt an. Referent Gemeinderath Mathes theilt mit, dass die Städtische Sparcasse im Prinzip den Beschluss gefasst habe, eine Pfandleihanstalt zu errichten. Da es nun auf der Hand liege, dass der Betrieb einer Pfandleihanstalt seitens der Sparcasse den Interessen der armen Bevölkerung mehr entsprechen werde, als eine, gänzlich privaten Besitz anvertraute Anstalt, sei das Gesuch des Stefancitsch abzulehnen. (Wird in diesem Sinne beschlossen.)

Punkt: „Abänderung der Marktordnung“ wird in der vertraulichen Sitzung besprochen werden.

Gemeinderath Walland berichtet namens des Waldaufsichts-Comités, dass von dem dem Stadtwald entnommenen Holz circa 60 Klafter Scheitholz zum Verkaufe verbleiben. Dieses Holz wird um den Betrag von 11 fl. per Klafter loco Cilli, loco den „Zwei Tauben“ (Lagerplatz) um 1 fl. 30 kr. billiger verkauft. (Wir zu Kenntnis genommen.)

### Selbst geopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

XXXV.

„Signorina Torelli!“ Ja, da schimmerte der Name mit deutlichen Lettern auf dem Silberschild an der Thür, vor welcher die dunkel gekleidete Frauengestalt stand. Noch eine Minute starrte sie mit erweiterten Augen darauf hin, als wollte sie sich ganz fest überzeugen, dass es keine Täuschung sei, ehe sie die Hand nach dem Porzellangriff neben dem Etageneingang ausstreckte und die Glocke zog, die hell drinnen erklang.

Im nächsten Moment öffnete eine sauber gekleidete Zofe die Thür und die draußen Wartende trat ein.

„Kann ich Signorina Torelli zu sprechen bekommen?“ sprach sie mit harter Stimme.

„Darf ich um Ihren Namen bitten?“ fragte die Zofe artig.

„Mein Name ist nicht vonnöthen,“ lautete die kurze Antwort. „Melden Sie der Signorina, dass das Mädchen aus der Villa in der I—straße sie zu sprechen begehre; das wird genügen!“

Die Zofe warf einen eigenthümlichen Blick auf die Sprecherin, entfernte sich dann aber, um gleich mit dem Bescheide zurückzukehren, dass ihre Gebieterin die Fremde empfangen wolle.

Dieselbe schwankte leicht, als sie der vorausschreitenden Dienerin folgte, doch als sie den Salon betrat und die Portiére hinter ihr zusammenrauschte, trug sie eine stolze Haltung zur Schau, wie nimmer eine Bittente.

Die Signorina hatte ihre nachlässige Stellung in dem Sessel vor dem Kamin nicht verlassen, doch jetzt erhob sie sich und näherte sich der Eingetretenen mit graziösem Lächeln, um jedoch im selben Moment erschreckt zurückzufahren, als dieselbe mit blitzschnelle ihren Schleier zurückschlug.

„Wer sind Sie?“ stieß sie hervor und der Ton ihrer Stimme verriet, dass ihre Überraschung keineswegs eine freudige war. Ein Antlitz, welches in seiner Leichenblässe auch nicht eine Spur von Farbe aufwies, sah ihr entgegen.

„Sie kennen mich nicht, Signorina?“ sprach die Fremde mit der ihr eigenen Härte. „Sie haben mich nie zuvor gesehen? Und doch verdanke ich Ihnen ein zerstörtes Leben!“

Die Signorina hatte ihre ganze Kaltblütigkeit zurückgelangt; die Worte waren ihr ein Rätsel.

„Ich wiederhole meine Frage, wer sind Sie? Ich sah Sie nie zuvor. Ist Ihr Dasein ein zerstörtes, was kann ich damit zu thun haben?“

„Und das fragen Sie?“ antwortete die andere, blitzenden Auges dicht vor die Italienerin hintretend. „Das fragen Sie, mit dem, was Sie wissen, wissen müssen, denn weshalb sonst empfiengen Sie mich mit der bloßen Hindeutung auf den dunkelsten Tag meines Lebens?“

„Weil ich Sie für eine andere hielt, als welche Sie in Wirklichkeit sind. Ich ersuche Sie noch einmal ernstlich, mir zu sagen, mit wem ich die Ehre habe, wenn Sie nicht wollen —“

„Nicht weiter!“ schnitt die Fremde ihr mit drohender Miene das Wort ab. „Sie könnten sich vergessen, wie Sie vergessen zu haben belieben, was zu erinnern Ihnen allerdings nicht angenehm sein kann. Ober sollten Sie es wirklich nicht mehr wissen, dass im Spätherbst des versessenen Jahres ein junges Mädchen ein Billet von Ihrer Hand erhielt des Inhalts, dass Sie von der Noth, welche dieselbe nebst ihrer kranken Mutter leide, vernommen hätten und gewillt wären, ihr durch Arbeit Unterstützung angedeihen zu lassen? Das Mädchen leistete diesem menschenfreundlichen Anerbieten Folge; zur festgesetzten Stunde fand sie sich in dem in jenem Schreiben bezeichneten Hause ein. Arm, aber ehrlich überschritt sie die fremde Schwelle; — elend, eine Ehrverlorene, kehrte ich in jener Nacht heim zu meiner unglücklichen alten

Mutter, denn jenes Mädchen, Signorina Torelli, war ich!"

Mit wachsendem Erstaunen hatte die, welcher diese Rede galt, dieselbe angehört.

Bei der Anklage, die in den letzten Worten lag, fuhr sie, wie von einem elektrischen Schlag getroffen, zusammen.

"Der Himmel ist mein Zeuge!" rief sie. "Ich weiß nichts von alledem, was Sie mir sagen!"

"Sie wissen nichts davon?" wiederholte die andere scharf. "Sie schrieben nicht dieses Billet an mich?"

Die Sprecherin hatte während der letzten Worte einen Brief hervorgeholt, welchen sie der Signorina überreichte.

Dieselbe überflog die Aufschrift des Couvertes, sowie die Zeilen des Briefes. Dann blickte sie fragend auf die ihr Gegenüberstehende.

"Fräulein Bernau — so ist, wie ich aus dieser Adresse ersehe, Ihr Name, — Sie halten mich für die Schreiberin dieser Zeilen?"

Der Signorina Stimme zitterte nervös.

"Wie sollte ich anders?" versetzte Anna Bernau, denn sie war es in der That. "Ich habe lange genug gezaubert, ehe ich zum Handeln schritt, aber was ich inzwischen erfuhr, reichte hin, mich ganz klar sehen zu lassen. Ich weiß, wer und was Sie sind, und aller Schimmer und aller Reichthum vermögen nicht, meine Augen zu betrügen, die einmal die Wahrheit erkannt haben. Ehe ich mit Ihnen tauschte, eher bräche ich das Brot einer Bettlerin, die unendlich hoch in meinen Augen dasteht gegen die Maitresse eines Glenden, dessen Helfershelferin bei den niedrigsten Schurkenstreichen sie zugleich ist. Mögen Sie es leugnen so viel sie wollen, Signorina Torelli, Sie schrieben den Brief, so wahr derselbe das Unglück meines Lebens besiegelte!"

Die Italienerin war zurückgetreten vor dem flammenden Blick der Sprecherin.

Mit beiden Händen sich auf die Lehne eines Sessels stützend, stieß sie mit heiserer Stimme hervor:

"Ich wiederhole Ihnen, dass mir das Schreiben fremd war bis zu dem Augenblick, als Sie mir dasselbe soeben zeigten." Die abwehrende Geberde des jungen Mädchens sehend, fuhr sie fort: "Sie wollen sich nicht überzeugen lassen, machen

Sie denn der Scene ein Ende, was begehrn Sie von mir?"

"Was?" rief das unglückliche Mädchen, mit gerungenen Händen auf einen Stuhl niedersinkend. "Was ich begehr? O, wenn Sie mir das wiedergeben könnten, was ein Bube mir raubte, den ich tödten könnte mit kaltem Blute, wenn das nicht neue Sünde wäre! Ja, ich will der Scene ein Ende machen!" fuhr sie gebrochenen Tones fort. "Ich habe eine Bitte an Sie, die in ihrer Ehre Beleidigte hat eine Bitte!" stieß sie schrill hervor, um im nächsten Augenblick wieder matten Tones fortzufahren: "Sie besitzen Einfluss auf Herrn Kolbe; er muss die Unbill, die mir geschehen, wieder gut machen, wie, das überlasse ich Ihrem Scharffinn. Sie sind ja so klug, Ihnen kann es nicht fehlen, einen Ausweg zu finden. Mein Kopf ist so wüst und schmerzt so unerträglich vom vielen Grübeln und Denken, — ach, ich Unglückselige!"

Und auffsluchzend bedeckte sie ihr Antlitz mit beiden Händen.

So saß sie minutenlang.

Plötzlich, wie vor einer Schlange, fuhr sie empor unter der Berührung der kalten Hand, welche sich auf ihr vornübergeneigtes Haupt gelegt hatte.

"Rühren Sie mich nicht an!" rief sie und in ihren Augen loderte es unheilvoll auf. "Ich will Ihr Mitleid nicht, nach dem ich nicht verlangt habe! Ich will nur mein Recht, mein Recht, — o, mein Gott, meine Ehre, ohne die ich keinen Frieden finden und nicht weiter leben kann!"

"Armes Mädchen!" sprach die Signorina und ihre Stimme klang völlig verändert. "Ich habe es verdient, dass Sie mich zurückweisen, aber Ihr Gross gegen mich ist ein ungerechter. Ich habe keinen Theil an dem Schicksal, welches Sie betroffen hat, ein Schicksal, das zu mildern hinfert meine erste Aufgabe sein soll. Nicht mehr Noth und Sorge sollen Ihnen nahe treten. Sie sollen im Ueberfluss haben und auch anderen davon mittheilen können. Sie werden vergessen lernen —"

"Halten Sie ein! Nicht weiter, Signorina!" fiel Anna Bernau ihr ins Wort. "Mit Geld erkaufst man keinen Herzengrieden! Und böten Sie mir selbst alle Reichthümer der Erde, Sie vermöchten mir doch nicht wiederzugeben, was ich

verloren habe. Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen lästig fiel. Um keinen Preis der Welt möchte ich Ihre Schuldnerin sein!"

Die Sprecherin hatte den Schleier über ihr Gesicht niedersfallen lassen und sich unter einer kaum merklichen Verbeugung abgewandt. Die Portiere rauschte hinter ihr zusammen, die Haustür draußen gieng auf und zu. Signorina Torelli stand noch immer regungslos, wie sie dem Mädchen zuletzt gegenübergestanden hatte.

"Um keinen Preis der Welt möchte ich Ihre Schuldnerin sein!"

Mit einem dumpfen Aechzen sank die sonst so unerschütterliche Signorina auf den Sessel nieder, vor welchem sie stand, sich selbst unbewusst, dass sie es that.

Unaufhörlich hörte sie nur die letzten Worte Anna's, mit welchen dieselbe sich selbst hoch über sie gestellt hatte.

Als sei ein Schleier vor ihren Augen hinweggezogen, der ihr bisher verhüllt hatte, wie wichtig ihr Leben gewesen, so war es ihr. Sie beachtete es nicht, wie die hereinbrechende Dämmerung tiefe und tiefere Schatten durch das elegante Gemach, in dem jeder einzelne Gegenstand fast nur überflüssiger Zierat war,warf. Sie saß wie in einem schweren Traum versunken, der sie selbst nicht wahrnehmen ließ, dass Fanchon eintrat, um Licht anzuzünden und sich dann mit einem verwunderten Blick wieder zu entfernen. Sie hörte es auch nicht, wie die Thür draußen wiederholst gieng. Erst Giuseppe's Stimme dicht an ihrer Seite ließ sie zusammenzucken.

"Signorina werden im Salon bereits erwartet!" melde er. "Dürfte Fanchon —"

Der Blick, mit welchem seine Herrin sich aufgerichtet, ließ ihn verstummen.

"Nein, nein, ich bedarf ihrer nicht," versetzte sie hastig. "Ich werde sogleich erscheinen!"

Nicht weniger erstaunt, als vorhin Fanchon, zog Giuseppe sich zurück.

Raum eine halbe Stunde später überraschte Signorina Torelli ihre Gäste im Salon mit der Mittheilung, dass an diesem Abend keine Bank gehalten werden würde und sie bitten müsse, sich gesellschaftlich zu unterhalten.

Wer von den eleganten Besuchern, welche sämmtlich der jeunesse dorée angehörten, hätte

sich einer so offen ausgesprochenen Bitte der schönen Frau zu widersetzen gewagt?

Die Bewirtung, welche die Dame zudem ihrer Gesellschaft an diesem Abend zutheil werden ließ, war eine so mustergültige, dass alle sich über den lustig gegangenen Spielabend mit grösserer Leichtigkeit hinwegsetzten, als das unter anderen Umständen bei so passionierten Spielern vielleicht der Fall gewesen wäre.

So herrschte bald jener leichte Ton in dem Salon, welcher bei derartigen Vereinigungen gang und gebe ist, als — es war bereits die Mitternachtsstunde herangekommen — das hastige Aufreisen der Salonthür, auf deren Schwelle bleich, zitternd Fanchon erschien, die lebhafte Unterhaltung wie auf einen Zauberstrahl verstummen ließ.

Ehe noch irgend einer ein Wort verlauten lassen konnte, trat der erste der drei Männer, welche hinter der erschreckten Fose zugleich vor den Blicken der im Salon Versammelten aufgetaucht waren, das Mädchen beiseite schiebend, rasch vollends ein, wobei seine Augen mit einem Faltenblick die Situation, welche sich ihm bot, überflogen.

Einen Moment war die Signorina, welche dem Eingang abgewendet saß, bei dieser hastigen Störung leichenbläss geworden, aber der Eingetretene, der so forschend alles musterte, konnte das nicht sehen; er hätte denn in dem hohen venetianischen Spiegel an der gegenüberliegenden Wand die Dame beobachten müssen. Aber auch nur einen Moment währte dieser offensichtliche Schwächezustand, wie überhaupt der ganze Vorfall mit blitzartiger Schnelligkeit sich abspielte; dann, rasch wie ein Gedanke, hatte sie sich erhoben und stand mit der Hoheit einer Königin dem Manne im hoch zugeknöpften Rock gegenüber, dem seine beiden Begleiter auf dem Fuße gefolgt waren.

Sichtlich betroffen zusammenzuckend, verbeugte derselbe sich.

"Verzeihung, Madame," sprach er, "aber die Pflicht allein zwang mich zu diesem unliebsamen Eindringen. Ich bin Beamter der Geheimpolizei. Es ist eine Denunciation eingelaufen, dass hier eine geheime Spielhölle bestehen sollte, wie das Gesetz sie verbietet. Unsere Zeichen, mittels dessen

wir uns Einlass verschaffen könnten, traf zu, indess —"

"Sie sehen nichts als eine Gesellschaft, welche sich schöngestig unterhält", schnitt Signorina Torelli dem Sprecher das Wort ab. "Möchte nicht einer der Herren die große Güte haben, die unerquickliche Angelegenheit an meiner Statt zum Ausdruck zu bringen?"

"Es bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung," beeilte sich der Beamte, mit Artigkeit zu versetzen. "Ich habe mich überzeugt, dass hier nichts derartiges besteht, was die Denunciation besagt, doch würden Madame mich durch die Erlaubnis verbinden, auch die übrigen Räumlichkeiten besichtigen zu dürfen." (Fortsetzung folgt.)

## Heiteres.

Kluge Rücksicht. "Aber sagen Sie, Herr Huber, Sie sind doch mit unserem Herrn Pfarrer so gut, er kommt doch alle Abende in Ihre Wirtschaft — warum beichten Sie denn nicht bei ihm, sondern beim Kaplan?" — "Ja, sehen Sie, das hat seinen Grund. Wenn der Herr Pfarrer hört, wie ich beim Kartenspiel bemitleide, spielt er nicht mehr mit."

Gegen das Metier. "Haben Sie schon gehört, Eugen d'Albert will schon wieder heiraten?" — "Unerklärlich! Darf denn überhaupt ein Claviervirtuose seine Hand einem geliebten Wesen schenken?"

Ahnung. Hans. "Zieh' mir meine dicke Hosen an, Mama, heut' kriegen wir die Schulzeugnisse!"

Distanz. Hauptmann der Artillerie (mit seinem Heiratsantrag abgewiesen): "Und ich glaubte, ich stünde Ihnen nahe!" — Dame: "Da haben Sie eben die Distanz nicht richtig geschätzt!"

Bedenklich. Entlassener Sträfling: "Herr Verwalter, ich kann nicht umhin, Ihnen für die liebevolle Behandlung aus ganzem Herzen zu danken — es ist doch wahr, der Herr Verwalter sind der Vater aller Spitzbuben!"

Herausgeholfen. Schauspielerin: "Herr Graf, ich habe einen Wagen gewonnen, nun könnten Sie mir dazu ein Paar elegante Pferde besorgen!" — "Aber ich bitte Sie, mein Engel, wozu? Man spannt sie Ihnen ja doch stets aus!"

Unerwartet. Arzt: "Ihr Onkel ist also gerettet." — Erbneffe: "Das könnten Sie mir wohl auch schonender mittheilen!"

Gute Ausrede. Madame: "Minna, was soll denn das heißen? Das ist heute schon das zweitemal, dass ich einen Soldaten in der Küche finde." — Dienstmädchen: "Ach, Madame, ich habe solche furchtbare Angst vor den Schwaben!" — Boshaft. Butterhändler: "Heute habe ich 'ne neue Kuh gekauft, wenn ich nur wüsste, wie ich sie taufen soll!" — "Nennen Sie's Margarine!"

Ein Vorschlag zur Güte. Meyer will nach Massachusetts auswandern und bemüht sich zunächst um einen Auslandspass. — "Wohin wollen Sie auswandern?" fragt ihn der Beamte, der sein Gesuch aufnimmt. — "Nach Massachusetts!" — Der Beamte kratzt sich verlegen hinter dem Ohr, da ihm die Orthographie des Namens nicht gegenwärtig ist. Endlich nachdem er längere Zeit ratlos an seinem Federhalter herumgelaut, wendet er sich an Meyer mit der Frage: "Hören Sie, wollen Sie nicht lieber anderswohin auswandern?"

Stilblüte. (Aus einer Bittschrift). So senden Sie mir denn, hochverehrter Herr, wenigstens ein Paar abgelegte Kleider, dieselben werden im Himmel in die Ehrenkrone Ihrer guten Thaten verflochten werden.

Bedingung. "Und wieviel würde es kosten, wenn ich meine Frau bei Ihnen porträtiieren ließe?" — Maler: "3000 Mark!" — "Ich werd' Ihnen geben 4000 Mark; für die 1000 Mark schmeicheln Sie ihr!"

Nicht aus Liebe. Trudchen (die gegen ihre Mama sehr ungezogen gewesen, zu ihrer Tante): "Tante Clara, bitte, bitte, geh' noch nicht fort!" — Tante (geschmeichelt): "Ich wusste ja gar nicht, dass du mich so lieb hast, Trudchen!" — Trudchen: "Ach, Tante Clara, es ist nicht deswegen, aber Mama hat gesagt, wenn du erst fort bist, bekomm ich Schläge."

Temperenzler unter sich. "Sagen Sie mal, Mr. Suffler, wie ich höre, hat der Ausschuss Ihres Temperenzclubs nicht gestattet, dass Schnaps auf den Festplatz mitgebracht werde. Haben Sie denn das durchführen können?" — "O gewiss! Jede Flasche, die durchgeshmuggelt werden sollte, haben wir vom Ausschuss einfach ausgetrunken."

Gelehrte Frauen. Sie: "Höre einmal, Männer, was da wieder in der Zeitung steht: In Heidelberg hat eine Dame, Fräulein Marie Gernet, promoviert in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Das Thema der Dissertation war: 'Reduction hyperelliptischer Integrale durch rationelle Substitutionen'; was sagst du dazu?" — Er: "Alle Achtung! . . . Aber Mittagessen möch' ich bei der nicht!"

Eingesendet.

**MATTONI**  
**GIESSHÜBLER**  
reinster  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-  
und Blasenkatarrh. V.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Donau als Völkerweg, Schifffahrtsstraße und Reiseroute.

Von Amand Freiherr v. Schweiger-Lerchenfeld.

R circa 250 Abbildungen, darunter zahlreichen Vollbildern und 50 Karten, letztere zum Theil in Farbendruck.

In 30 Lieferungen zu 30 Kreuzer = 50 Pf. = 70 Eis. = 30 Kop.

Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen.

Das Werk ist, unterstützt durch ein reiches Fachmaterial, streng sachlich gehalten, setzt sich aber durch die Art der Darstellungsweise an einen weiten Leserkreis, um den den Freunden des herrlichen Stromes „Vater Danubius“ neue Freunde zuzuführen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

36769.

## Concurs-Ausschreibung.

Die Ausübung der der Stadtgemeinde Cilli verliehenen Concession zum Betriebe einer Leichen- aufbahrungs- und Bestattungsanstalt gelangt hiemit zur Ausschreibung.

Die Vertragsbestimmungen erliegen beim gefertigten Stadtmale zur Kenntnis. — Nur einheimische vertrauenswürdige Personen können berücksichtigt werden und wollen ihre mit 50 kr.-Stempel versehenen Gesuche bis längstens 1. October 1. J. beim gefertigten Stadtmale überreichen.

Stadtamt Cilli, am 16. September 1895.

Der Bürgermeister: **Stiger.**

## Henneberg-Seide

nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und lila, von 35 kr. bis 14.85 per Meter — glatt, gestreift, carriert gemustert, Damast etc. (etwas 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Rufen umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

## Vorzügliche süsse Gebirgs-Trauben

feinste Tafelsorten gemischt 2 fl., feinste Muscateller allein fl. 3. — per 5 Kilo-Postkorb franco jeder Poststation gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

**Alex. Adamovich**

Rebschul- und Weingartenbesitzer in Neusatz an der Donau (Ungarn).

NB. Interessenten erhalten auf Verlangen den Katalog meiner Rebschule über amerikanische und veredelte Reben von mehr als 650 der edelsten Sorten franco zugesendet. 601-8

## Meine Damen

machen Sie gesl. einen Versuch mit

### Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen a. E.

(Schuhmarke: Zwei Bergmänner) 174—30

es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für

Garten, weißen, rosigen Teint. Vorl. à Stück 40 fr. bei

Joh. Warmuth und Franz Rischlav.



Uhren und Uhrketten kosten für jedermann, der direkt ab Fabrik bestellt, nur mehr sechzehn Silberne Cylinder - Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldine oder neunsilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker, 1 fl. 75 kr., Pendeluhrn, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Prozent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis u. franco bei J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josef-strasse Nr. 24. 30—52

## Danksagung.

Meine Frau litt an heftigen Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, Verstopfung und Erbrechen. Letzteres geschah gewöhnlich ein bis zwei Stunden nach dem Essen. Trotz mehrfacher Behandlung durch den hiesigen Arzt war fast keine Besserung eingetreten und wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Nachdem meine Frau zwei Sendungen von Medicamenten gebracht hatte, fühlte sie sich wieder vollständig wohl und gesund. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank für seine aufopfernde Mühe, welche so schnell von Erfolg war. (gez.) Poering II, Inf.-Gendarmerie, Immen p. Capian. 266

## Michael Altziebler

Thonwaren-Erzenger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von Thonöfen 446-55

zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

### Illustrierte Oktav-Hefte

## UEBER LAND UND MEER.



Vielseitigste, bildereichste deutsche illustrierte Monatschrift

mit Kunstdarstellungen in vielfarbigen Holzschnitt und Zeichnungen in Aquatindruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. — Preis pro Heft nur 1 Mark. —

Abonnements  
in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.  
Gefreite liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Hand.

## Feilbietung

der in den Verlass des am 11. Juli 1895 in Gonobitz verstorbenen Realitätenbesitzers Herrn Johann Stanzer gehörigen Ledervorräthe, dann der Pferde, des Horns und Vorstienviehes, der Haus- und Wirtschaftsgeräthe etc.

Mit freisgerichtlicher Bewilligung vom 13. d. M. J. 4196, wird die öffentliche licitative Feilbietung der oben genannten Gegenstände an nachstehenden Tagen vorgenommen: Für Pferde, Horn- und Vorstienvieh, dann Haus- und Wirtschaftseinrichtung beginnt die Feilbietung am 30. September 1895

vormittags 9 Uhr, und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Der Anfang jedesmal vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr.

Die Feilbietung der Ledervorräthe und der zum Gerbergeschäfte gehörigen Materialien und Geräthe beginnt am 7. October 1895

vormittags 9 Uhr.

Bedingnis ist die bare Zahlung des Meistbotes und sofortige Weisung der erstandenen Objecte.

Das Verzeichnis der feilzubietenden Gegenstände kann in der Kanzlei des gefertigten Gerichtscommisarius in den gewöhnlichen Amtsstunden, sowie beim einstweiligen Verlassvermögens-Beierwalter Herrn Anton Stanzer eingesehen werden.

Gonobitz, am 16. September 1895.

Der k. k. Notar als Gerichtscommisär: Hammer.

## Ächter Ök.-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlgeschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.



694-3

# Butter- und Käsebereitung

## Molkereibetrieb etc.

### Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachahmung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defekte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.

65-53

Hiezu praktische Anleitung mit meinem General-Katalog pro 1895 und 1896, soeben erschienen, wird an meine Kunden auf Verlangen gratis versandt, sonst Preis 1 Krone.

**Anton Pfanhauser**

Molkereitechnisches Bureau und Maschinenfabrik  
Wien 16/I, Ottakring, Panikengasse 32. 673-50

### Rudolf Baur



Innsbruck (Tirol)

Versandgeschäft, Rudolfsstraße Nr. 4  
empfiehlt seine

echten Tiroler

# LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelots, Wettermäntel etc., vollkommen wasserfest, in bekannt schönster und billigster Ausführung. 140  
= Muster und Katalog gratis und franco. =



**Heinrich Reppitsch**

Zeugschmied für Brückenwagenbau  
und Kunstschlosserei

Cilli, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-  
Waagen, Gitterthüren u. Geländer, Or-  
namente u. Wappen aus Schmiedeeisen,  
Garten- und Grabgitter, Hen- u. Wein-  
pressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen,  
Gusschlagbrunnen, sowie Wagenwinden,  
solid und billigst. 19-52



Das eleganteste, billigste und

### Billige Ausgabe

# Grosse Modenblätter der Welt

(mit bunter Fächer-Vignette)

Verlag: JOHN HENRY SCHWERIN.

45 kr.  
vierteljährlich.

GROSSE MODENBLÄTTER DER WELT

(mit bunter Fächer-Vignette)

Ausgabe, welche bestehen bleibt, enthält außerdem alle

14 Tage reich illustrierte Belletristik u. Frauen-Zeitung, sowie vierteljährl.

3 vierseit. Extra-Handarbeiten-Beilagen u. 3 Stahlstich-Modencolorits u. hat:

140,000 Abonnenten!!

45 kr.  
vierteljährlich.

Gratis-Probenummern d. „Grosse Modenwelt“, bill. Ausgabe, durch alle Buchhandlungen. Abonnements zu 45 kr. ebendasselbst, bei der Post u. durch die Hauptansicht-Stelle für Oesterr.-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I.

Man achtet genau auf den Titel: Verlag John Henry Schwerin, Berlin!

„GROSSE MODENBLÄTTER DER WELT“ mit bunter Fächer-Vignette!

Hiezu praktische Anleitung mit meinem General-Katalog pro 1895 und 1896, soeben erschienen, wird an meine Kunden auf Verlangen gratis versandt, sonst Preis 1 Krone.

**Anton Pfanhauser**

Molkereitechnisches Bureau und Maschinenfabrik  
Wien 16/I, Ottakring, Panikengasse 32. 673-50

### Auer'sches Gasglühlicht

Ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleich mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht

# Alois Keil's FUSSBODEN-GLASUR

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.  
Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

## Wachs-Pasta

bestes Einlassmittel für Parketten. zum Vergolden von Bilderrahmen etc.  
Preis einer Dose 60 kr. Preis eines Fläschchens 20 kr.

## Gold-Lack

ausgezeichneter, schnell trocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische,  
Fensterbretter, Thüren und Möbel.  
1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr. 595—8  
stets vorrätig bei:

**Victor Wogg in Cilli.**

1895

# Feilbietung

## des Warenlagers der Josef Ranner'schen Concursmasse.

Nachdem über Beschluss des Gläubigerausschusses der Josef Ranner'schen Concursmasse dem unterzeichneten Concursmasse-Verwalter um Herrn Concurs-Commissär laut Legitimations-Urkunde vom 10. September 1895 Jh. 19, C.-V., die Bewilligung zum en bloc-Verkaufe des in die Josef Ranner'sche Concursmasse gehörigen Warenlagers ertheilt wurde, wird in diesem Bege vom unterzeichneten Concursmasse-Verwalter bekannt gegeben, dass die einzige Feilbietung des in die genannte Concursmasse gebringen und gerichtlich auf 993 fl. 77 kr. geschätzten Warenlagers am

**26. September 1895**

vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Geschäftshause in Nendorf bei St. Georgen a. d. S. stattfindet und dass hierbei dieses Warenlager en bloc nur um oder über den Schätzwert gegen sofortigen Ertrag des Haushillings an den Concursmasse-Verwalter hintangegeben werden wird.

Das Schätzungs-Protokoll kann beim gefertigten Concursmasse-Verwalter eingesehen werden.

Cilli, am 18. September 1895.

Dr. Alois Brenčić

als Josef Ranner'sche Concursmasse-Verwalter.

Jedes dritte Los  
gewinnt!

Dem Glücke biete die Hand.

Noch nie dagewesene günstige Gewinnchancen.

Jedes dritte Los  
gewinnt!

bietet die

# Ungarische Classen-Lotterie

welch von 100.000 Losen

**31.499 Lose mit Geldgewinne gezogen werden.**

*Mit fabelhaft hohen Treffern ist die Ungarische Classen-Lotterie ausgestattet, denn der grösste Gewinn im glücklichsten Falle ist*

**eine Million Kronen.**

## Original-Lose

für die I. Classe.

1 ganzes 1 zehntel 1 zwanzigstel

**10 Kronen 4 Kronen 2 Kronen.**

## Original-Lose

für beide Classen gültig:

1 ganzes 1 zehntel 1 zwanzigstel

**80 Kronen 8 Kronen 4 Kronen.**

Bei Voll-Losen, welche in erster Classe mit Gewinn gezogen wurden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im Voraus bezahlte Einlage für die II. Classe zurückgutet.

Bestellungen möglichst mittelst Postanweisung unter recht deutlicher Angabe der Adresse erbitten.

Lose zu beziehen durch

**Karl Heintze, Haupt-Collecteur,**

Die Ziehungen unterliegen  
der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines kön. öffentlichen Notars statt.

Ziehung der I. Classe:  
vom 16. bis 19. October 1895.

Ziehung der II. Classe:  
vom 6. bis 14. December 1895.

Die Gewinne werden bar und ohne jeden Abzug ausbezahlt.

**BUDAPEST**  
Servitenplatz Nr. 3.

Jedes dritte Los  
gewinnt!

Die Ungarische Classen-Lotterie hat folgende Geldgewinne:

Eine Prämie von 600.000 Kronen.

|   |        |   |         |        |       |         |   |       |        |
|---|--------|---|---------|--------|-------|---------|---|-------|--------|
| 1 | Gewinn | à | 400.000 | Kronen | 5     | Gewinne | à | 10000 | Kronen |
| 1 | "      | à | 200.000 | "      | 12    | "       | à | 8000  | "      |
| 1 | "      | à | 100.000 | "      | 27    | "       | à | 6000  | "      |
| 1 | "      | à | 80.000  | "      | 8     | "       | à | 4000  | "      |
| 1 | "      | à | 60.000  | "      | 110   | "       | à | 2000  | "      |
| 1 | "      | à | 50.000  | "      | 213   | "       | à | 1000  | "      |
| 1 | "      | à | 40.000  | "      | 100   | "       | à | 400   | "      |
| 1 | "      | à | 30.000  | "      | 2010  | "       | à | 200   | "      |
| 3 | "      | à | 20.000  | "      | 20000 | "       | à | 100   | "      |
| 3 | "      | à | 15.000  | "      | 9000  | "       | à | 80    | "      |

Dar von den 19 Hauptgewinnen der zweiten Classe zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 600.000 Kronen.

zusammen **31.499 Gewinne** im Gesamtbetrag von

**5 Millionen 600.000 Kronen.**

Telegramm-Adresse: *Lottoheintze, Budapest.*

Besteller wollen für Porto 10 Heller, für recommandierte Briefe 30 Heller,  
für jede Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.

687-3

Jedes dritte Los  
gewinnt!

# Geschäfts-Eröffnung.

Die Gesertigten beeilen sich, den geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß sie in der Laibacherstrasse Nr. 4, im eigenen Hause, ein

# Spezereiwaren-Geschäft

eröffnet haben. Wir werden bestrebt sein, die P. T. Kunden mit nur guten Waren in jeder Richtung zufrieden zu stellen, und erlauben uns um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

Hochachtungsvoll

**Topolak & Pečnik.**

702-3

## Euer Wohlgeboren!

Gestatte mir einem hohen Adel und P. T. Publicum mitzuteilen, dass ich wegen Vergrößerung meines zahnärztlichen Ateliers und elektrischer Einrichtung desselben vom 1. October 1895 Graz, Hauptplatz Nr. 14, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags ordriere.

Graz, 1. September 1895.

Hochachtend

med. univ. Dr. Aurel Tschebull.

## Bürgerliches Brauhaus BUDWEIS.

• Gegründet 1795. •

Königlich württembergische Hoflieferanten.

560-10

Haupt-Niederlage:

Graz, Eggenbergerstraße 84

## Rudolf Specht.

Abgabe in Gebinden und Flaschen.

### Wir suchen

Personen aller Berufsklassen zum Verkaufe von gesellig gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzestiel XXXI vom Jahre 1888. Gewähren hohe Provision, eventuell auch feste Gehalt.

537-40  
Hauptstädtische Wechselschubens-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

## Hopfen!

### Hugo Eckert & Comp.

Hopfencommissions-Geschäft in Saaz (Böhmen)

halten sich zum commissionsweisen Verkauf von steirischen Hopfen bestens empfohlen und sichern solideste und raschste Bedienung zu. 666-15

## Für Schuhmacher

offeriere ich alte Commis-Stiefeln und Schuhe sehr billig, welche bei den gegenwärtigen hohen Lederpreisen vortheilhaft zu verwenden sind. **David Stern, Graz, V., Fabriksgasse 15.**

## Tafel-Trauben

zu haben am Kapaunhof  
per Kilo 30 kr.

691-2

## Josef Jamschegg

Herrengasse Nr. 6  
empfiehlt sich zur Anfertigung von feinsten Herren- und Knabenkleidern, in solider Ausführung nach Maß zu mäßigen Preisen. 674-3

## Solide

Personen, die besondere Vorliebe und specielle Begabung für eine agentielle Thätigkeit haben, wollen unter „9132“, Graz, postlagernd, Anfrage halten.

## Collectiv-Genossenschaft in Cilli.

Das Aufdingen u. Freisprechen der Lehrlinge dieser Genossenschaft findet Sonntag den 29. September 1895 um 10 Uhr vormittags im Genossenschafts-Locale Hotel „Strauß“ in Cilli statt.

Cilli, am 19. September 1895.

697-2 Der Vorsteher:

**Michael Astziebler.**

Gegründet 1870.

## Herren-, Damen u. Kinder-Wäsche-Erzeugung

en gros und en detail  
Preis und Ware ohne Concurrenz.



Übernahme von ganzen Brautausstattungen.  
Übernahme von Ausstattungen für Neugeborene.

Herren-Hemden  
weiss, Chiffon, glatte Brust,  
ohne Kragen, ohne Manschetten  
27 Sorten  
pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70  
pr. 1/2 Dzad. von fl. 6.25 bis 15.—  
Knaben-Hemden  
in 4 Größen, sonst wie oben  
pr. Stück fl. 1.—, 1.40  
pr. 1/2 Dzad. fl. 5.75, 7.75.  
Herren-Unterhosen  
6 Qualitäten  
pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40  
pr. 1/2 Dzad. fl. 4.50 bis 7.50.  
1 Dzad. Kragen  
von fl. 1.80 bis 2.20.  
1 Dzad. Manschetten  
von fl. 3.80 bis 4.80.  
1 Dzad. Kürass  
(Vorhunden)  
von fl. 3.25 bis 5.—

Für tadellosen Schnitt und reelle Bedienung garantiert die Firma

**C. J. Hamann**

**Laibach**

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Offiziers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 233-40

**Preis-Courante**

in deutscher, slowenischer u. italienischer Sprache

werden auf Verlangen franco zugesandt.

## Kundmachung.

Sonntag den 22. September 1895, nachmittags um 2 Uhr, findet im Hotel „Strauß“ die ganzjährige Generalversammlung der Genossenschafts-Gehilfen-Krankencasse der Schuh- und Kleidermacher statt. Jede Anzahl von Mitgliedern ist beschlußfähig. 684-2

**Joh. Jammeregg**  
Obmann.

## Einige alte Budeln und Stellagen

sind billig zu verkaufen in der Bäckerei Grazerstraße Nr. 5. 689-2

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sommt Zugänge für eine Kanzlei sehr geeignet, ist Rathausgasse Nr. 4 im 1. Stock zu vermieten. 701-1

**Ganzer**

## zweiter Stock

bestehend aus 4 Zimmern mit großem Raum sommt Zugänge, ist Rathausgasse 11 mit 1. November zu vermieten. 701-1

## Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Raum sommt Zugänge, ist Rathausgasse 11 zu vermieten. Auskünfte werden erhält in Comptoir der Thomas Gößl Bierniederegg, Brunnengasse Nr. 4, Cilli. 689-1

Zwei sehr schöne gassenseitige

## möblierte Zimmer

jedes mit separatem Eingang mit der ohne Verpflegung sind gleichzeitig zu begleiten. Gartengasse Nr. 7. 689-1

Im

## Sparcasse-Gebäude

sind Wohnungen zu vermieten. Auskünfte erhält der Hausbesorger selbst. 689-1

## Tischlergehilfe

welcher politieren kann, findet sofort Aufnahme und dauernde Beschäftigung. Unterfölling 14

## Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung, beider Landeszeichen mächtig, wird aufgenommen bei Johann Bungarscheg, Gemischtwarenhandlung in Windischgraz. 689-1

Tüchtiger

## Platzmeister

findet sofort Aufnahme bei Bontelli & Co. in Cilli. 690-1

## Oberlehrerinnen- u. Schulleiterstelle.

An der vierklassigen Mädchenschule in Gottschee wird die Oberlehrerinnen- und Schulleiterstelle mit dem Jahresgehalte der dritten Gehaltsklasse, 100 fl. Functionszulage und Naturalwohnung zu definitiven Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum

13. October 1895

im vorgeschriebenen Wege beim f. Bezirkschulrathe Gottschee einzubringen. 690-1



## Johann Warmuth's

### I. Herren- und Damen-Frisier-Salon

Cilli, Grazergasse 10, vis-à-vis Hotel Koscher 445-52

empfiehlt sich bestens dem P. T. Publicum.

Für beste Bedienung und reinste Wäsche ist jederzeit strengstens Sorge getragen.

— Damen-Frisier-Salon separiert. —

